

Ende liefert den Anfang

Literaturkurse der Q1 überzeugen auch ein zweites und drittes Mal

Erwartungsvolles Tuscheln im Zuschauerraum und aufgeregtes Flüstern, welches das übliche bisschen Anspannung verrät, hinter der Bühne – dann geht der Vorhang auf, das Licht aus und es wird ernst für die rund 40 Schüler der beiden Literaturkurse des CJD Gymnasiums.



Bereits das zweite Mal haben die Schüler ihr Stück „Der magische Bollerwagen – Balladen und Gedichte von Michael Ende“ in der städtischen Hauptschulaula aufgeführt. Zuvor präsentierten sie eine etwas verkürzte Version ihres Stückes in der Blomberg Klinik in Bad Laer. Die Rahmenhandlung des Stückes bildet die ältere Dame Fräulein Ophelia, welche mit ihrem magischen Bollerwagen umherzieht und die verschiedenen Geschichten erzählt. Diese acht Geschichten, welche von Schnurpsen über einen Drachen bis zu Ritter und Seiltänzer reichen, basieren auf Gedichten und Balladen von Michael Ende, was der Name des Stückes bereits verrät. Diese haben die Schüler mit Hilfe ihrer Lehrerinnen Sabine Brinker und Stella Hahne lebendig werden lassen, indem sie überlegt haben wie sich eine solche Ballade schauspielerisch darstellen und auf die Bühne bringen lässt. Dass die Schüler hiermit vor keine leichte Aufgabe



gestellt wurden, wurde bei Beobachtung der Schüler während der Vorbereitungsphase erkennbar. Es mussten Texte angepasst und Rollen verteilt werden, eine interessante und durchführbare Darstellung der Texte musste erarbeitet und Requisiten angeschafft werden. Auch die Beleuchtung und der Ton mussten abgestimmt und der fertige Plan an die zuständigen Mitschüler weitergegeben werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der nicht vergessen werden sollte, ist das Bühnenbild, welches durch weiße Holzkisten dargestellt wurde. Diese ließen sich beliebig anordnen, sodass sie als Drachenturm, Bett oder vieles weiteres fungieren konnten. Fehlte für so viel Arbeit mal die Motivation, mussten die Lehrerinnen den Schülern auch das ein oder andere Mal zu dieser Motivation verhelfen. Sobald das Gerüst jeder Gruppe stand, konnten die Proben beginnen, welche Nerven und Stimmbänder der Lehrerinnen strapazierten, aber letztendlich zu einem gut funktionierenden Stück führten. Viele der Schüler standen das erste Mal auf einer „richtigen“ Bühne und somit sorgte dies zunächst für ein befremdliches Gefühl, welches nach einigen Proben jedoch verblasste. Dennoch blieb bei der ersten Aufführung in der Hauptschulaula am 05. März die Aufregung. „Wird alles klappen? Oder vergesse ich wieder diese eine Zeile, die ich mir einfach nicht merken kann?“ – Fragen wie diese gingen vielen durch den Kopf. Die Aufführung klappte, trotz niedriger Besucherzahlen. Das Lob derjenigen die gekommen waren, ließ die erste Enttäuschung über wenig Publikum jedoch schnell vergessen. Bestärkt durch den Erfolg und gepackt von dem Ehrgeiz nach mehr Besuchern legten die Kurse gleich zwei neue Termine für



Aufführungen fest: Den 06. Juni für einen Auftritt in der Blomberg Klinik in Bad Laer und den 19. Juni für die zweite Aufführung in der Hauptschulaula. Bei beiden Aufführungen wurde jedoch etwas geändert – für den Auftritt in der Blomberg Klinik vor deutlich älterem Publikum wurde das Stück auf vier Geschichten gekürzt und die zweite Aufführung in der Hauptschulaula deutlich später aufgeführt, mit einer kurzen Pause, in der Mitschüler aus der Q1 Getränke und Snacks verkauften, angereichert und mehr beworben.

Somit konnten auch die Schüler feststellen, dass nicht jede Aufführung die Gleiche ist. Dank einer unvorteilhaften Akustik und einer mitunter bereits leicht eingeschränkten Gehörfähigkeit der Zuschauer in der Blomberg Klinik, waren Fragen des Publikums wie „Hast du das verstanden?“ leider nicht selten. Auch der Zeitpunkt der Aufführung, welcher um die Mittagszeit war, machte sich bemerkbar: Ein paar der Zuschauer nickten ein und wurden erst durch das Klatschen wieder geweckt. Gekränkt fühlte sich jedoch keiner der Akteure, im Gegenteil, sie nahmen es mit Humor.

Die Aufführung in der Hauptschulaula, welche beim zweiten Mal durch die Schüler mit Hilfe von Plakaten und dem Internet beworben wurde, war bereits besser besucht als die erste Aufführung. Dennoch erhielt Erzählerin Fräulein Ophelia nur wenig Rückmeldung auf ihre an das Publikum gestellten Fragen, wie zum Beispiel: „Findet ihr die Rüpelschule gut?“. Doch als Unterstützung in Form eines Sturmes und Gewitters gefragt war, ließ das Publikum die Schauspieler nicht hängen und alles klappte reibungslos. Und auch wenn ein Stoffpferd durch sein Wiehern für Lacher sorgte, oder der Vorhang etwas zu spät geschlossen wurde – die mit dem Wortspiel „Was ihr gesehen habt, sind Lieder von Ende, und das ist das Ende vom Lied“ geschlossene Aufführung hat ihren Zweck erfüllt und das Publikum unterhalten. Am Ende heißt es dann Vorhang zu, Licht an und das war’s mit den Aufführungen der Literaturkurse der Q1.

Von: Laura Lin Strupat

Fräulein Ophelia

*Eine fein gekleidete Frau,
die Haare sind schon ganz grau.
Ein Wäglein zieht sie hinter sich,
von Schnurpsen und Märchen sie spricht.
Sie will die Menschen zum Guten bekehren,
deshalb solltet ihr ihre Vorstellung beehren.*

Von: Jakob Morast

Felix Fliegenbeil

Im Stück "Felix Fliegenbeil" lässt uns der Seiltänzer Felix an seinen Kunststücken auf dem Seil und in der Luft teilhaben.



*Schon in der Schule zeigte sich,
`nen Besseren als Felix gibt es nicht!
Ein Tänzer leicht wie eine Feder.
Die Größe klein, doch kennt ihn jeder.
Von großer Begeisterung war die Menge -
drum fand man ihn meist im größten Gedränge.
Sich selbst zu bemeistern war sein Ziel,
es dauerte sieben Jahre, bis er sich wirklich gefiel.
Dann tanzte er wie keiner zuvor,
sodass er sich in den Sternen verlor.*

Ruslan Kasper setzte seine Rolle als Felix sehr gut um, da er mit seinem graziösen Tanz (mit und ohne Seil) das Publikum unterhielt und besonders zum Schluss, als er es wagte auf der Leere zu tanzen, in Aufregung versetzt.

Von:

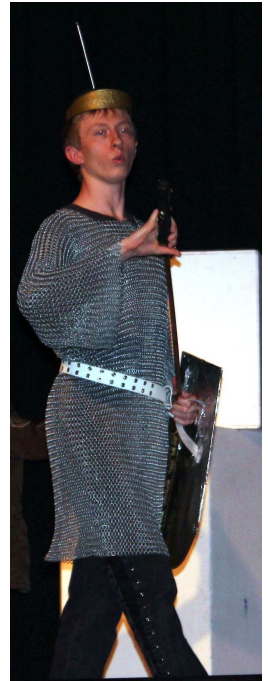
Ritter Walther

“Der Ritter im Gewitter“ handelt von dem waghalsigen Abenteuer des Ritter Walthers, der beim Gewitter durch den Wald reitet. Dies kann er allerdings auch unbesorgt, da sein Helm von einem Blitzableiter geschmückt wird und somit keine Gefahr zu befürchten ist.

*Er reitet zu Pferde, den Schild in der Hand.
Jeden Kampf er bestreitet mit festem Stand.
Auch dem finsternen Sturm will er nicht weichen.
Man denkt sich: “Er sucht Gefahr ohne gleichen.“
Der Blitz kommt und schlägt folglich ein,
doch der Ritter nennt einen Blitzableiter sein.*

Nikolas Redecker hat in seiner Rolle als Ritter Walther mit seinem Mut überzeugt, den er durch sein aufrechtes und zielsicheres Auftreten dem Publikum sehr authentisch vermittelte.

Von: Jakob Morast



Der Baum

Der Baum (Kevin Schlieue) ist im “Ritter im Gewitter“ von höchster Bedeutung.



*Dann stand er dort so groß und prächtig,
gleich einer Urgewalt so mächtig,
so schöne Äste und so grün,
lässt`s uns glatt das Herz aufglühen.
Und jeder andere Baum beneidet,
wie dieser hier im Sturm sich weidet,
trotzt er mutig und stark dem Gewitter,
viel eindrucksvoller als dieser Ritter.*

Von: Mattis Wacker, Patricia Temme und Marijana Maric

Der Unsichtbare

Das Stück der “Der Unsichtbare“ (Lukas Wahnschaffe) zeigt uns, dass man nur durch die Liebe, die man durch seine Mitmenschen erfährt und die man an andere weitergibt, sichtbar, also von Bedeutung bleibt.

*Bist du nur auf dein Äußeres bedacht -
und lässt die Gefühle anderer außer Acht?
So bist du wie der Unsichtbare,
Zu Anfang war er sichtbar noch,
dies änderten seine Taten doch,
denn auch eine Maske nützt ihm nichts,
gibt sie etwas vor, was er nicht ist!
Das lass dir eine Lehre sein,
schenk` Liebe oder du stirbst allein.*

Gespielt wurde diese Rolle sehr ausdrucksvoll von Lukas Wahnschaffe, dessen Unsichtbarwerden besonders den Kindern in Publikum sehr eindrucksvoll im Gedächtnis geblieben sein muss, da sein Gesicht zeitweise vollkommen verschwunden war und auch sein einsamer Tod gibt als Ende eine deutliche Botschaft.

Von:

Der Lindwurm & Der Schmetterling

Wie es der Name schon nahe legt, spielen im Stück ein “Lindwurm“ und ein “Schmetterling“ die tragenden Rollen.

*Der Lindwurm, Drache auch genannt,
war in dem Stück arg angespannt,
sein Name der gefiel ihm nicht,
drum weinte er der arme Wicht.
Und doch das Schicksal meint es gut,
schickt ihm den Schmetterling voll Mut -
und Zuversicht der Zarte,-
wie er so vor dem Turme harrte.
Der Namenstausch der beiden zeigt,
es nützt nichts, wenn man traurig schweigt.
“Gemacht rief jeder tief bewegt“,
lässt uns wissen, wie es anders geht.*



Sehr überzeugend gespielt von Julius Lehmann als furchteinflößender, feuerspeiender Drache und Marijana Maric als anmutiger, tänzerischer Schmetterling, erweckten sie eine große emotionale Vielfalt im Publikum, da zum Beispiel der Lindwurm die Kinder mal zum Lachen und mal fast zum Weinen gebracht hat.

Von:

Interview zur Literatúraufführung

Am 5. März 2013 fand die Literatúraufführung der beiden Literaturkurse von Frau Hahne und Frau Brinker statt. Die Besucherzahlen ließen dabei aber dennoch viel Freiraum im Theater der Hauptschule Versmold.

Um ein Feedback und auch Verbesserungsvorschläge für die Schauspieler und Mitwirkende des „magischen Bollerwagens“ zu bekommen, wurden Zuschauer befragt, wie sie die Aufführung fanden. Die Befragten reagierten mit positiven Rückmeldungen und fanden das Schauspiel und die schauspielerische Leistung gut und witzig. Laut Angaben der Befragten fingen manche kleinere Kinder im Alter von 5-6 Jahren aber bei der einen oder anderen Szene an zu weinen, da es doch manchmal sehr gruselig war, beispielsweise als der Tod die Bühne betrat. Trotzdem war das Stück auch für Erwachsene gut geeignet, so Anna Niedermowwe, da manche Witze auch nur von älteren Menschen verstanden wurden. Insgesamt gesehen war die Zielgruppe dennoch Ende Kindergarten/ Anfang Grundschule. Da Anna N. selbst einige Kenntnisse in der Schauspielkunst besitzt, gab sie folgende Tipps: Die Schauspieler hätten lauter sprechen können und auch durch ausholendere Gesten mehr übertreiben können. Des Weiteren äußerte sie sich zu möglichen Verbesserungsvorschlägen und sprach von einem ruhigeren und leiseren Verhalten hinter der Bühne und ich der Technik sowie von einem schnelleren Bühnenbildwechsel durch die Technik.

Darüber hinaus wurde das Bühnenbild allgemein bemängelt, das durch die weißen Blöcke zu schlicht dargestellt wurde und diese deshalb auch unpassend waren, gerade weil sie „nichts magisches“ hatten, wie der Titel der Aufführung versprach. Die Requisiten der Schauspieler hingegen waren lustig und einfallreich gestaltet. Auch die Rollen der Schauspieler passten zu diesen, so ein anonymer Besucher, die die Aufführung hauptsächlich besuchte, weil sie die Schauspieler kannte.

Von: Lars Wesseln und Florent Kuqi

Geringe Besucherzahlen Wer ist schuld?

Bei der Erstaufführung des Stücks „Der magische Bollerwagen“ durch die Q1 des CJD Gymnasiums Versmold, die zur Reihe „Versmold liest ein Gedicht“ gehörte, fielen besonders die niedrigen Besucherzahlen auf. Weniger als ein Drittel der Sitzplätze waren überhaupt besetzt. Daher stellt sich die Frage nach dem Grund für diese enttäuschend niedrigen Besucherzahlen, denn nach der Meinung der Zuschauer war das Stück durchaus unterhaltsam und überzeugend. Laut Aussage der Lehrkräfte hat sich das Planungsteam darauf verlassen das sich die Stadt als Veranstalter der Reihen wie versprochen um die Werbung und die Einladung von Schulklassen und Kindergartengruppen kümmert. Aufgrund dieser Falschannahme organisierte der Literaturkurs keine eigene Werbung und konzentrierte seine Kräfte darauf eine gute und ansprechende Aufführung zu gestalten. Daher waren die Erwartungen der Schauspieler hoch und große Teile des Literaturkurses reagierten mit Verwunderung und Enttäuschung auf die geringe Zahl der Zuschauer die sich im Aufführungssaal eingefunden hatten. Doch trotz der enttäuschenden Zuschauerzahlen führte der Literaturkurs sein Stück mit dem Titel „Der magische Bollerwagen“ mit Begeisterung auf. Alles in allem war es trotz dieser Probleme eine gelungene Vorstellung, die nach Meinung der Zuschauer und Schauspieler mehr Würdigung durch mehr Zuschauer verdient hätte. Alle hoffen auf eine Besserung bei der zweiten Aufführung die wahrscheinlich am 19.6 stattfinden wird.

Von: Fynn Lukas Klinksiek

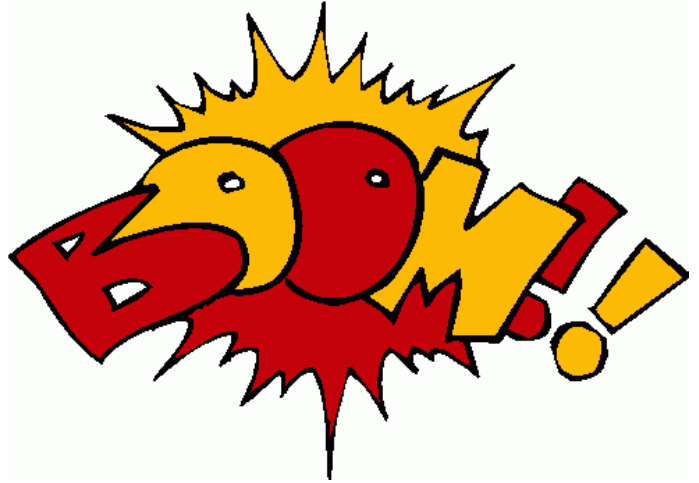
Mysteriöser Knall – Ein Böller oder doch ein Schuss? Der Knall hinter der Bühne

Personen: Kommissar, Verdächtige, Zeuge

Tatort: Hauptschulaula, Bühne, Nebenraum

Tatzeit: 05.03.2013 / 15:45 Uhr

Ganz Deutschland ist im Ausnahmezustand und fragt sich: Was ereignete sich während der Literaturnaufführung der Jahrgangsstufe 11 am 05.03.2013 hinter den Kulissen? Bei der Erstaufführung des Stückes "Der Magische Bollerwagen - Balladen und Gedichte von Michael Ende für Große und Kleine Schnurpse" bekamen die Zuschauer nicht viel davon mit, was sich wirklich hinter der Bühne abspielte.



Wir schickten unsere furchtlose und kompetente Außenkorrespondentin mit langjähriger Polizeierfahrung in die Höhle des Löwen. Die Vermutungen der Zeugen über die schlagartigen Geschehnisse erstrecken sich von einem Sektkorkenknall bis hin zu einem Schuss, einem Knallkörper oder doch einer frechen Ohrfeige?! Gegen 16.30 Uhr Ortszeit hörte man hinter der Bühne einen Knall. Die Ursachen dafür sind noch ungeklärt.

Der Bühnenarbeiter Peter M. (Name von der Redaktion geändert) vermutet einen gezielten Schuss auf einen der Hauptakteure. „Ich schwöre... ich wusste es von Anfang an, da war voll der Stress hinter der Bühne.“, schildert Peter einen Moment später. Die von uns daraufhin als nicht zurechnungsfähig eingestufte Jacqueline U. behauptet einen Startschuss der Olympischen Spiele 2013 gehört zu haben. Da keine der Vermutungen bis jetzt durch Zweite bestätigt werden konnten, bezweifelt unsere fachkundige Außenkorrespondentin die Wahrheit dieser.

Ein anderer Augenzeuge schildert seine Eindrücke wie folgt: „Ich bin mir sicher, schon im voraus zahlreiche Sektflaschen in den Ankleideräumen stehen gesehen zu haben. Daher liegt es nahe, dass das Geräusch von einer Sektflasche erzeugt worden ist, als der Korken entfernt wurde.“

Dies erscheint uns als eine plausible Erklärung der Ursache. Ein im Nachhinein durchgeführter Alkoholtest bei einigen Schauspielern, fiel, zum Schrecken der Aufsichtspersonen, vermehrt positiv aus.

Bei dem Abbau der Requisiten, kam eine lose Latte zum Vorschein, die senkrecht, ca. 5m in die Höhe ragte. Der Kommissar stellt Vermutungen auf: „Ich denke, der laute Knall kam davon, dass sich die Latte von der Wand gelöst hat. Da die Latte so lang war, erzeugte es einen lauten Knall.“ Da die Ursache, bis zum Redaktionsschluss nicht geklärt war, bleibt der Fall „Knall XY“ ungelöst. Die Zeitung berichtet, wenn sich der Fall aufgeklärt hat.

Von: Nele Hülck und Clara Hamacher

Sehr geehrtes Team von „Die Bühne“,

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel „Schnurpse sind wie du und ich“, vom 7.03.2013, gelesen. Ich freue mich sehr darüber, dass sie diesen Artikel verfasst haben, denn ich habe auch die Literaturnaufführung der Jahrgangsstufe 11 des CJD-Gymnasiums besucht.

In den meisten Punkten stimme ich mit ihnen überein. So wusste ich zum Beispiel auch nicht, was Schnurpse sind. Die Aufführung jedoch hat diese Frage sehr gut beantwortet. Neben den Stücken über die Schnurpse wurden wir Zuschauer durch weitere Gedichte von Michael Ende unterhalten. Hierbei ist besonders zu betonen, dass jedes Stück eine Nachricht vermittelt hat. Zudem gefiel mir bei der Aufführung sehr, dass das Publikum mit in die Darbietungen einbezogen wurde. Gut gelungen ist den Schülern auch das Bühnenbild, da es durch die Kästen leicht zu verwandeln war.

Anmerken möchte ich jedoch, dass die Schüler/innen nichts für das leider nicht sehr zahlreich erschienene Publikum können, da sie nicht für die Werbung zuständig waren.

Mit freundlichen Grüßen
Janna Geisemeier